merz | medien + erziehung | Arnulfstraße 205 | 80634 München
| fon 089.68989120 | merz@jff.de | www.merz-zeitschrift.de
| ISSN 0176-9418

merz
ZEITSCHRIFT FÜR MEDIENPÄDAGOGIK

„Ich war halt süchtig - dagegen kann man ja nichts machen"

Beitrag aus Heft »2013/04: Exzessive Mediennutzung«

Julian (16 Jahre) blickt zurück auf eine Phase exzessiven Computerspielens, die er mit professioneller Hilfe und elterlicher Unterstützung überwinden konnte. Seine zeitlich ausufernde Nutzung von Online-Games wurde zum zentralen Thema familiärer Konflikte und führte zu einer starken Belastung der Familienbeziehungen. Auch im schulischen, sozialen und körperlichen Bereich folgten negative Konsequenzen. Michaela Hauenschild sprach für merz mit ihm.„Also das mit dem Computer fing so vor zwei Jahren an ungefähr. Und das fing auch ganz abrupt an, also vor dem Computerproblem war mein Leben eigentlich völlig in Ordnung. Ich hatte viele Freunde, ich hab Sport gemacht, war auch da sehr erfolgreich, in der Schule lief alles super. Aber irgendwann hab ich halt dann so den Computer entdeckt, sag ich mal. Dann hab ich mir halt so ‘n Spiel runtergeladen, (...) das hieß Counter Strike, also is‘n Shootergame. (...) Das hat mir ein Kumpel gezeigt und seitdem, also ich kann mir das wirklich selber nicht so hundertprozentig erklären. Aber seitdem wurde es immer mehr und dann wurden es auch täglich schon mal so acht oder über acht Stunden. Also wirklich richtig viel. Und mit dem Beginn vom Computerspiel sank natürlich auch die Leistung in der Schule, weil ich auch teilweise geschwänzt hab sogar dafür. Nur um zu spielen. Und ich hing nur noch zu Hause rum, hab nichts mehr mit Freunden unternommen, Sport hab ich dann auch vor einem Jahr aufgehört. Ähm ja und das ging dann ungefähr ein Jahr so.Jeden Tag und jedes Gespräch ging nur um das Laptop und wir haben uns immer um die Zeit gestritten.

Wie oft ich da dran bin, dass ich was für die Schule machen soll und alles. Und ja, Streit war halt meistens abends, wenn ich ausmachen sollte. Dann wollt ich immer nicht und dann hat meine Mutter das Internet ausgemacht und dann bin ich ausgeflippt manchmal sogar und wollt das unbedingt wieder anmachen, weil ich grad am Spielen war.Mhm, ja also wenn ich traurig war, dann hab ich halt früher mich an den PC gesetzt und so versucht das zu vergessen. Das zu unterdrücken. Aber ja, das hat‘s halt nur hinausgeschoben.Meine Eltern haben wirklich alles versucht: Die waren nett, sie haben mir Verbote erteilt, sie haben das Laptop ganz weggenommen sogar einmal für drei Monate, was auch nichts gebracht hat. Und dann war die einzige Möglichkeit noch ‘ne Therapie. [...] Ja, in der Klinik war ich allerdings nicht wirklich lange. Ähm, ich glaub, zwei, drei Wochen [...] und ich bin aber noch in diese Computergruppe parallel gegangen und danach dann auch noch. Und die hat mir eigentlich ziemlich gut geholfen. Wenn ich jetzt drüber nachdenke, hab ich wirklich viel mitgenommen. Ich war halt süchtig. Also dagegen kann man ja nichts machen, nicht viel ohne Therapie, sag ich mal. Früher war das auch so, dass ich wirklich so‘n Drang hatte danach, nach‘m PC und ich wollte immer da dran sein und alles. Aber seit der Computergruppe liegt der Fokus jetzt bei anderen Dingen.

Also der Druck auf den PC, da dran zu spielen also ist jetzt nicht mehr so hoch; beziehungsweise eigentlich gar nicht mehr vorhanden. [...] Jetzt spiel ich nicht mehr so viel. Beziehungsweise fast gar nicht mehr. Während der Schulwoche so eine Stunde ungefähr und am Wochenende werden‘s dann vielleicht mal zwei. Aber mehr auch nicht. [...] Heute spiel ich League of Legends. Das ist so ne Art, ja ich sag mal Tower Defense mäßig, in so einem Rollenspielstil.Also ich hab die ganzen Schritte von dieser Computergruppe eingehalten. Und wirklich auch sehr konsequent und meine Eltern ham mir auch geholfen. Ähm dann hab ich halt so pro Tag wirklich nur eine Stunde. Dann hat‘s aber auch funktioniert. Und nach und nach verging dann immer die Lust, am PC zu sein. Und jetzt inzwischen geh ich da dran, wenn ich mal Lust hab. Also ich kann‘s kontrollieren, sag ich mal.“

kopaed verlagsgmbh | Arnulfstraße 205 | 80634 München
kopaed verlagsgmbh | fon 089.688 900 98 | info@kopaed.de | www.kopaed.de